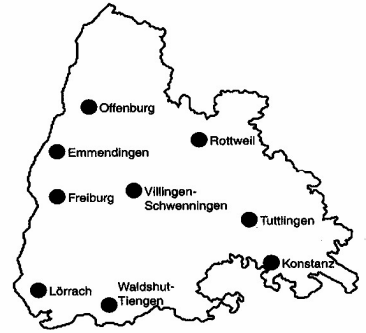




**DR. KARL VON WOGAU**  
MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS



## PRESSEMITTEILUNG

Straßburg, 17. Januar 2006

### Karl von Wogau:

#### **Straßburg als Sitz des Europäischen Parlaments gestärkt**

Mit der Anbindung der Stadt Straßburg an den Hochgeschwindigkeitszug TGV im kommenden Juni rückt die elsässische Metropole ins Zentrum der europäischen Hochgeschwindigkeitsverbindungen. Der CDU-Europaabgeordnete Karl von Wogau begrüßt diese Entwicklung. Zum einen werde dadurch Straßburg als Sitz des Europäischen Parlaments gestärkt und zum anderen kann die Region am Oberrhein als Ganzes die Vorteile dieser schnellen Verkehrsverbindung nutzen. Von Wogau weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass jetzt auch die deutsche Seite dringend ihre Hausaufgaben machen müsse und möglichst schnell eine entsprechend schnelle Anbindung schaffen.

Mit der Aufnahme des Verkehrs mit Hochgeschwindigkeitszügen bis nach Straßburg ist Paris nur noch zwei Stunden und zwanzig Minuten entfernt. Die Eisenbahn werde dadurch zu einer interessanten Alternative zum Flugzeug zumal täglich 15 Verbindungen von Straßburg in die französische Hauptstadt und zurück angeboten werden.

Verkehrswege seien in der Vergangenheit immer von den Hauptstädten aus geplant worden. Das führte dazu, dass die Verbindungen zu den Grenzen hin immer weniger wurden. Im Europa von heute gilt es daher, die Lücken zwischen den nationalen Verkehrsnetzen zu schließen. Die Europäische Union fördert deshalb den Aufbau Transeuropäischer Verkehrswege. „Wenn man sich die Landkarte Europas ansieht, dann müssen wir feststellen, dass sich die Hauptverkehrswege von Nord nach Süd und von Ost nach West durch die Region zwischen Schwarzwald und Vogesen führen. Wir sind daher gefordert diese Herausforderung anzunehmen und Lösungen zu finden, die den Menschen, die am Oberrhein leben gerecht zu werden,“ so von Wogau. Dazu gehört der Ausbau schneller Verkehrsverbindungen für Personen und Güter, sowohl auf der Schiene als auch auf der Straße. Die Anwohner dürften dabei aber nicht auf der Strecke bleiben. Wenn die Region am Oberrhein schon die große Last der Verkehrswege trage, dann sei bei der Planung darauf auch Rücksicht zu nehmen.